

mystagogischen Seelsorgetheorie. Als Ausgangspunkt wählt E. Weiher das für ihn ganzheitliche anthropologische Lernfunktionskonzept Denken – Tun – Fühlen. Diese drei Grundfunktionen stehen in ständiger Wechselwirkung zueinander und eröffnen Spielräume. Dort, in den Zwischenräumen, wie Weiher sie nennt, ist seelsorgliche Begegnung anzusiedeln. In sehr verständlicher, praxisnaher und bildreicher Sprache entwickelt er ein von ihm so genanntes Drei-Pass-Modell, das es ihm ermöglicht, drei seelsorgliche Grundfunktionen in den Zwischenräumen zu entfalten: Begleiten, Symbolisieren, Begehen, oder in anderen Worten: Berühren – Bedeuten – Segnen. In unterschiedlichsten Varianten spielt Weiher dieses Drei-Pass-Modell durch, ausgehend von der Innenwelt des einzelnen kranken Menschen, über seine Bezugssysteme in der Klinik bis hin zur christlichen Pastoral und ihrer Rolle innerhalb und gegenüber einer anthropologisch verstandenen Medizin. Ergänzt werden diese Überlegungen durch anschauliche Grafiken und Tabellen.

Der Ausgangs- und Zielpunkt des Autors ist, wie er selber sagt, erfahrungsbezogen-pädagogisch und nicht analytisch-theoretisch. Insofern kann er jedoch dem Anspruch, ein wirklich neues Konzept oder Profil für die Krankenhausseelsorge vorzulegen, nicht ganz gerecht werden. Für die in der Praxis stehenden Seelsorger und Seelsorgerinnen ist es aber ganz sicher eine bereichernde Lektüre, die zum Nach- und Weiterdenken anregt, v. a. wenn es um das Erschließen und ausdrückliche Benennen von Sinn- und Glaubensräumen geht. Wer bis jetzt vergeblich nach einer Anwendung der mystagogischen Seelsorgetheorie speziell für die Krankenhauspastoral gesucht hat, wird sie mit diesem Buch finden.

Angelika Pressler, Salzburg

Kultur des Alters

Richard Boeckler

Im Alter Neues entdecken

Verwirklichungen einer Alterskultur

Transparent Bd 52.

Göttingen-Zürich: Vandenhoeck & Ruprecht 1999
183 Seiten, brosch., DM 19,80/ÖS 144,-/SFr 19,80

Um es gleich zu sagen: Das Buch ist eine Sammlung von vielen wertvollen Initiativen zur sinnvollen Gestaltung der dritten Lebensphase. Der Autor machte sich auf Entdeckungsreise (54 Pensionisten hat er beobachtet und befragt) und er wurde fündig. Er ladet gleich am Anfang den Leser ein: »Nehmen Sie am Erlebnis des Malens, des Sammels, des Reisens, des Kochens, der Wissenschaft und des Theaterspielens teil!« (S.9) In der Gestalt der Frau mit dem grünen Kittel wirbt er dann bereits im ersten Kapitel für das soziale Engagement (S.11). Schöpferisches Tun, Einsatz für Welt und Mitmenschen kommen ganz tiefen Bedürfnissen des Menschen entgegen. Die im Buch angeführten anthropologischen und gerontologischen Begründungen überzeugen.

Frauen und Männer sollten durch die lebendig geschilderten Beispiele motiviert werden, Neues zu beginnen. Dies würde der Autor sicher noch besser erreichen, wenn der Text etwas illustriert wäre und die Ausdrucksweise manchmal einfacher und somit leichter lesbar. Von praktischem Vorteil für den Pensionisten ist das Kapitel »Kontaktstellen erleichtern die Wahl«. Da findet der Interessierte Adressen, an die er sich wenden kann, wenn er Neues beginnen möchte.

Seite für Seite will den Leser hinführen, dass er seine Altersspezialität finde. Näher ausgeführt werden die Stichworte: sammeln, töpfern, kochen, reisen, Umwelt, Dritte Welt, malen, schreiben, Theaterspiel und späte Wissenschaft. Das Stichwort »Lebensstil« geht ab. Im Alter Neues

beginnen – einen neuen Lebensstil, der auch die Pflege der Innerlichkeit vorsieht. Nicht wenige (gerade Männer) sollten sich die Frage stellen: Was ist, wenn der Mensch aufgrund von Gebrechlichkeit nichts mehr leisten kann?

Möge das Buch mit den vielen wertvollen Anregungen eine Hilfe sein, dass viele Frauen und Männer in der nachberuflichen Lebensphase ihre oft verborgenen Fähigkeiten entdecken!

Konrad Köhl, Vahrn b. Brixen

Diakonia Filmtipp

»Broken Silence«

Kaufkassette: Wolfgang Panzer, »Broken Silence«, mit Martin Huber, Ameenah Kaplan, Michael Moriarty, Colonel Kapoor; Buch, Regie, Kamera Hi8 (Indien, Indonesien): Wolfgang Panzer; Kamera 35mm (New York, Schweiz): Edwin Horák. Schweiz 1996, 104 Min., Engl. m. dt. Untertiteln, (Arthaus-Video AH 00251) DM 39,90

Drehbuch (deutsch): Wolfgang Panzer, Broken Silence. Ein Film, edition münchen des Verlags publication PNA 11, Bibliothek der Provinz, Verlag für Literatur, Kunst und Musikalien, Weitra o.J. (ISBN 3 85252 166 1), DM 29.-

Über Indien überkommt Fried (Martin Huber) die Flugangst und er steigt in Neu Delhi aus dem Flugzeug. Der Schweizer Kartäuser ist auf der Suche nach der Gönnerin seines Klosters; sie soll sich irgendwo in Indonesien zurückgezogen haben. Anlass, sich einsilbig zu verhalten, hat er also alle Mal. Komisch wird seine Hilflosigkeit freilich, wenn er beim Schweigen des Kartäusers (Filmtitel!) bleiben will und dem indischen Beamten (Colonel Kapoor) erklären soll, wieso er ohne Visum indischen Boden betritt. Schließlich

trifft er auf seine Flugzeugnachbarin (Ameenah Kaplan) und mit ihr reist er auf dem Landweg weiter. Der weltfremde bleiche Schweizer Kartäuser und die lebenslustige farbige New Yorker Schlagzeugerin Ashaela: Zwei Welten prallen aufeinander – und was außer den Porträts zweier ungewöhnlicher Zeitgenossen mit gegensätzlichen Lebensentwürfen und wunderbaren Bildern aus fernen Ländern und Kulturen herauskommt, sind provokante und zugleich sehr feinfühlig philosophisch-theologische Gespräche über das Leben und den Tod, über das Heute und das Später und das Danach.

Den Rahmen bildet (vor der Rückblende zur Reise) eine weitere Begegnung: die des Kartäusers mit einem New Yorker Beichtvater (Michael Moriarty), dessen Handy mehrfach im Beichtstuhl klingelt (ein göttlicher Regieeinfall), weil »His Excellence« ihn dringend sprechen will und er daher alles andere als Zeit hat, diesem merkwürdigen Schweizer Mönch die Lebensbeichte abzunehmen, die dieser ihm unter Zuhilfenahme des Kirchenrechts geradezu aufnötigt.

Am Ende sind durch die Begegnungen alle verändert: der Beichtvater, der den Beichtenden zu sich einlädt und anderntags seinerseits bei ihm beichten will – inzwischen per Handy und gleichfalls fast aufgenötigt zum Bischof ernannt; der Kartäuser, weil ihm die junge New Yorkerin die Augen geöffnet hat – über die Welt und (seine) Religion, auch über seine religiösen Begierden und Solipsismen; die powervolle Ashaela, durch eine Erbkrankheit dem Tod geweiht, kann dem Tod ins Auge sehen. So, wie sich die Hauptfiguren auf die jeweiligen Begegnungen eingelassen haben, sind sie entgrenzt gegenüber vorher. Und dazwischen die Reise im Kontext der Kultur der Wiedergeburt, eine äußere und innere Reise auf dem Ganges, im Straßentreiben in Indien, rund um aktive Vulkane und Klöster auf Java ...